

231.
 Kaufen
 Edgar
 21) 1-2
 e

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goidberger, i. Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
 Anfertigungspreis:
 Der Raum eine inbaltigen Garnanzelle kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 B., es sei der Stempelgebühren 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Hühbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 232. Hermannstadt, Freitag den 7. October 1892. 108. Jahrgang.

Zur Lage.

Die französische Insinuation, nach welcher Kaiser Wilhelm auf seiner bevorstehenden Reise nach Wien Willens sein sollte, bei seinem Verbänden in dem Sinne vorstellig zu werden, doch auch die eigenen Kräfte ein wenig mehr im Dienst der Friedensidee durch verstärkte Rüstung anspannen zu wollen, diese französische Insinuation entbehrt durchaus nicht der inneren Logik. Nur pflegt in der realen Welt nicht Alles zu geschehen, was an und für sich logisch wäre. Und so ist denn auch kaum anzunehmen, daß der deutsche Kaiser die Begegnung mit seinem Verbündeten dazu benützen werde, derartige Brevionen auszuüben, die sehr leicht verstimmend zu wirken vermöchten. Man erinnert sich, daß schon vor einem halben Jahre eine ähnliche Ausbreitung von Paris aus versucht wurde, um in Italien den Eindruck hervorzuwirken, als sei es der Dreibund im Allgemeinen und Deutschland im Besonderen, welches dem Könige Humbert und seinem Volke vermehrte Ausgaben zu Rüstungszwecken auferlege. Bald genug — da Lügen kurze Beine haben — stellte sich die Unwahrscheinlichkeit dieser Unterstellung heraus, die nur den Zweck gehabt, den italienischen Republikanern in ihrer Opposition gegen den Dreibund eine Waffe in die Hand zu spielen.

Jetzt also versucht man von Paris aus dasselbe Manöver in Bezug auf Oesterreich-Ungarn und zwar — wohl ausgenommen! — gerade in dem Augenblicke, in welchem die Delegationen zumantreten, um die slavische Opposition in dieser Versammlung zu einem Angriff auf die Dreibundspolitik zu ermutigen. Die Politiker, welche diesen Versuch anstellen, dürften indes die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Tugend welche Brevionen von deutscher Seite liegen in der Richtung erhöhter militärischer Anforderungen schlechterdings nicht vor, und die Friedenshoffnungen, die gerade jetzt vor den versammelten Vertretern der Gesamtmonarchie mit Betonung ausgesprochen wurden, entwinden den gernerbsmäßigen Bestimmten slavischen Urkräften die Waffe, welche sie etwa aus den jüngsten Vorgängen auf der Balkanhalbinsel hätten schmieden mögen.

Das Vorgehen des Stellvertreters des Herrn v. Giers, des neuen russischen Ministers des Aeußeren, Herrn Schischkin, durch die Depesche, welche er nach dem Goldenen Horn geschickt, ist an und für sich nicht überraschend. Einmal hat Russland schon zu wiederholten Malen ähnliche Töne angeschlagen, wenn es sich darum handelte, die Worte einzuschüchtern, ohne daß deshalb den drohenden Worten die entsprechenden Handlungen gefolgt wären. Sodann dürfte Herr Schischkin die Neigung empfunden haben, durch irgend ein Eingreifen zu markiren, daß die russischen Melobien jetzt in Petersburg, nachdem der milde Baron Giers vom Schauplatz entfernt worden, in anderer, schärfer rhythmischer Tonart gesungen werden, denn vordem. Dazu mag die Erwägung beigetragen haben, daß der Zeitpunkt, auf das Gemüth des Sultans Eindruck zu machen, gerade jetzt für Russland ein denkbar günstiger sei. Frankreich ist der Ogar sicher, und sein Einfluß fällt in die russische Waagschale, außerdem aber erblickt man in Gladstone, der nun englischer Premier geworden, einen Staatsmann, dessen russophile Neigungen sich namentlich in Balkandingen noch nie verleugnet haben. Die Petersburger Diplomatie konnte also darauf zählen, daß die Vertreter Englands und Frankreichs in Yildiz-Kiosk keine abweichende Harmonie zum Geheiß des Sultans bringen werden.

Allen indem man durch den frechen Ton der Beschwerde über den Empfang Stambulows in Konstantinopel Abdul Hamid zu brustkieren trachtete, erregte und verletzete man nur seine Eigenliebe, und so wird wohl durch die Geschmeidigkeit der türkischen Staatsleitung und durch ihr so oft betätigtes Geschick im Ausweichen und Ausbiegen auch diese Action des Russenthums am Bosphorus ebenso ergebnislos verlaufen, wie schon so manche ähnliche Experimente vorher. Es läßt sich nicht läugnen, daß Bulgarien durch die Thatfache des Empfangs seines ersten Ministers am Goldenen Horn sein Bestreben auf dem Balkan stark erhöht sah. Die klugen Leiter der bulgarischen Geschicke aber werden sich auch mit diesem

ersten Erfolge zu begnügen wissen und nicht darauf drängen, daß auch dem europäisch nicht anerkannten Fürsten Ferdinand ein ebensolcher Empfang in Konstantinopel zu Theil werde. Fast möchte man glauben, Herr Schischkin habe seinen diplomatischen Werban nur aufgegeben, um die Möglichkeit einer Reise des Fürsten Ferdinand zum Bosphorus zu hintertreiben. Ist dem so — so hätte die russische Anstrengung nur offene Thüren eingestößt, und der Degen, den die Petersburger Diplomatie theatralisch halb gezückt hatte, kann muthig wieder in die Scheide zurückgestoßen werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. October.

In Oesterreich-Ungarn herrscht in gleicher Weise, wie in Deutschland große Unzufriedenheit mit dem bisher gültigen Militärstrafverfahren. Man ist in weitesten Kreisen darüber einig, daß dasselbe den Anforderungen eines modernen Strafverfahrens nicht entspricht und daß eine Reform dringend nötig ist. Aber auch bei uns gibt es eine Partei, welche behauptet, eine Umgestaltung des veralteten Militärstrafverfahrens würde die Disziplin lockern. Der ungarische Justizminister Szilagyi theilt nun in seinem Berichte über die Thätigkeit des Justizministeriums in den letzten Jahren mit, es sei wohl gelungen, über einige wichtige Punkte ein Einverständnis zwischen beiderseitigen Ministerien der Justiz und der Landesverteidigung mit dem Kriegsministerium zu erzielen, hinsichtlich zahlreicher, wichtiger Punkte bestanden aber noch immer Meinungsverschiedenheiten. Man sieht, daß wenig Hoffnung auf eine baldige Reform unseres veralteten Militärstrafverfahrens vorhanden ist.

Um den Jungcechen und ihrem Abreisetwurse ein Paroli zu bieten, haben die Altcechen noch vor der Vertagung des böhmischen Landtages einen neuen Sprachenantrag eingebracht, welcher sich als eine Weiterentwicklung des früheren Facel'schen Sprachenantrags herausstellt. Die czechische Sprache soll in den Dienst der Aemter nicht bloß der czechischen, sondern auch der gemischten Bezirke eingeführt werden; überdies werden die Behörden nicht als österröichische, sondern als „böhmische“ bezeichnet. Die Deutschen bestreiten dem böhmischen Landtage die Competenz, ein derartiges Gesetz zu beschließen; der von den Altcechen eingebrachte Gesetzentwurf bezweckt angeblich die Durchführung der Gleichberechtigung der Nationalitäten; nach dem klaren Wortlaute der Verfassung aber stehe die Erlassung von Gesetzen zur Durchführung der Staatsgrundgesetze nur dem Reichsrathe, nicht den Landtagen zu. — Die Altcechen vermochten übrigens durch die Einbringung dieses Sprachenantrages den Grimm der Jungcechen nicht zu beschwichtigen. Die jungcechischen Blätter fahren in ihren Angriffen gegen die Altcechen fort; auch werden von Seiten der Jungcechen Versammlungen abgehalten, um ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben. So fand dieser Tage in Jungbunzlau eine Versammlung des dortigen „politischen Clubs“ statt, in welchem den altcechischen Abgeordneten der Vorwurf gemacht wird, den Willen des Volkes nicht zu respectiren, weshalb der Club das Verhalten der altcechischen Abgeordneten auf das Entschiedenste verurtheilt und der Abgeordnete für Jungbunzlau, Dr. Matkus, aufgefordert wird, sein Mandat niederzulegen. — Von altcechischer Seite wurde der Vorschlag gemacht, eine Conferenz der czechischen Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien einzuberufen, um über ein gemeinsames Verhalten der Cechen in allen drei Ländern zu berathen. Auch die feudalen Großgrundbesitzer sollen auf dieser Conferenz vertreten sein. Die Jungcechen begegnen diesem Projecte mit großem Mißtrauen; sie geben offen der Besorgniß Ausdruck, es sei bei dieser Conferenz auf eine Majorisirung der Jungcechen durch Altcechen und Feudale abgesehen. Das Organ der Altcechen sucht diese Besorgnisse zu zerstreuen, indem es betont, es handle sich bei der Einberufung der Conferenz nicht um Majoritätsbeschlüsse, sondern um Erzielung einer freiwilligen Uebereinstimmung aller

Betheiligten. Es bleibt abzuwarten, ob es den Altcechen gelingen wird, die Jungcechen zur Theilnahme an der geplanten Conferenz zu bewegen.

Die Ansprache des Kaiser-Königs Franz Josef an die Delegationen hat in Berlin einen vorzüglichen Eindruck gemacht und wird allgemein „die Friedensrede“ genannt. Die „Wossische Zeitung“ sagt: Oesterreich-Ungarns Herrscher glaube an den Fortbestand des Friedens und seinen Worten dürfe man umso mehr Vertrauen schenken, als der Monarch in früheren Jahren nicht geögert hat, auf gewisse Punkte, den Frieden bedrohende Punkte hinzuweisen.

Der „Standard“ bezeichnet die Ansprache des Kaiser-Königs Franz Josef als überaus friedlich und betont, daß Europa Oesterreich-Ungarn für die unerlöchterliche Ruhe und Nachsicht, die es auf allen Theilen der Balkan-Halbinsel bekunde, zu großem Danke verpflichtet sei.

Gleich anderen Blättern, welche die Antwort des Kaiser-Königs Franz Josef als Europa besonders beruhigend bezeichnen, hebt der „Temp“ hervor, Kaiser-König Franz Josef habe sowohl in dieser, wie in der Conoerlation mit den Delegirten Werth darauf gelegt, zu erklären, daß der Friede niemals besser gesichert gewesen sei. Bezüglich der Erklärungen des Grafen Kalnoky bemerkt das Blatt, der Minister des Aeußeren habe den Angriff des Delegirten Cim auf den Dreibund sehr treffend erwidert.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ stellt in Betreff der Militärvorlage fest, daß es an der Fühlung der Reichsbehörden mit den competenten Organen der hervorragenden Einzelstaaten nicht gefehlt habe, ohne daß auch nur die mindeste Tendenz zwischen Preußen und dem Reiche störend gewirkt habe.

Alle Berliner Blätter constatiren ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Caprivi und dem Minister-Präsidenten Culenbergen wegen der Militärvorlage und sprechen die Ansicht aus, daß die Aemtertrennung, welche diesen Conflict verschuldet, auf die Dauer unhaltbar sei. Die „Nationalzeitung“, welche mit Miquel in Fühlung steht, fordert, daß die Stellung des preussischen Ministeriums vom Reichskanzler nicht herabgedrückt werde. Das Ueberwiegen des Reichskanzlers über die preussische Regierung war unter einem Bismarck möglich; jetzt aber sei es entschieden zurückzumeinen. Unzweifelhaft sei, daß die Militärvorlage ausschließlich von militärischer Seite geprüft und das preussische Ministerium gar nicht gefragt wurde. — Die „Kreuzzeitung“ findet ebenfalls die Situation des Ministeriums sehr schwierig. — Die Versuche, gegen den Reichskanzler das preussische Ministerium auszuspielen, werden in journalistischen Kreisen, wahrheitsgemäß mit Unrecht, auf Miquel zurückgeführt. Sie werden keinen Erfolg haben. Der Kaiser und der Kanzler sind über die Militärvorlage in vollster Uebereinstimmung.

Die Audienz des bairischen Minister-Präsidenten Baron Craillshheim beim Papste Leo XIII. bildet den Gegenstand lebhafter Commentare. Allgemein neigt man sich jetzt der Ansicht zu, daß der Aussenminister Craillshheim in Rom den Zweck verfolge, verschiedene zwischen dem Vatican und Baiern bestehende Differenzen einer Lösung zuzuführen.

Angesichts der lebhaften Bewegung unter den Katholiken Italiens zu Gunsten ihrer Betheiligung an den politischen Wahlen, hat der Heilige Stuhl neuerdings in kategorischer Weise die Katholiken zur Wahlenthaltung aufgefordert und die Vortheile einer vollkommen passiven Haltung betont.

Das Cabinet Gladstone thut sein Möglichstes, um es mit den Freen nicht zum Bruche kommen zu lassen. Bezüglich des Schicksals der ausgewiesenen und obdachlosen Pächter in Irland erklärt der irische Obersecretär John Morley in einem Brief an Mac Carthy, die Regierung habe beabsichtigt, eine kleine Commission zu ernennen, welche alle noch bestehenden Streitigkeiten zwischen Gutsherrn und ausgewiesenen Pächtern prüfen und Mittel für die Wiedereinsetzung der letzteren vorschlagen solle. Commissionen schaffen immer Zeit und kommt Zeit, kommt Rath — heißt es im Sprichwort.

Feuilleton.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.
 (49. Fortsetzung.)

Frau Schöne öffnete ein Zimmer, in welchem es still und behaglich war, ließ Melitta mit ihrem Bruder und Verlobten eintreten und eilte fort, um ein Frühstück zu bestellen, kam aber dann mit ihrem Manne zurück. Sie mußten doch auch die wunderbaren Dinge vernehmen, die Edgar Werner ohne Zweifel zu berichten hatte. Den Geschwistern und Ernst erschien das ganz selbstverständlich, sie hatten einander keine Geheimnisse zu erzählen, und wäre dies selbst der Fall gewesen, die guten Leute gehörten zu ihnen, sie dürften Alles wissen. Im Laufe der Mittheilungen nahm denn auch Frau Schöne öfter das Wort.

„Ich behauptete von Anfang an, das gute, schöne Kind hat nicht Hand an sich selbst gelegt,“ sagte sie, „aber sie blieb dabei und wollte es durchaus gethan haben; hätte sie eher gesagt, wie sich die Sache verhielt, vielleicht wäre der Mörder eher entdeckt worden.“

„Sie haben Recht, Frau Schöne,“ erwiderte Melitta. „Ich glaubte, unsagbar großherzig zu handeln und war doch in Wahrheit erbärmlich klein, denn ich konnte —“

„Was forstest du?“ fragte Edgar.

„Meinen Bruder wirklich in Verdacht haben, er könne eine solche That begangen haben. Vergib mir, Edgar, vergib mir das!“

„Es war nur zu natürlich,“ versetzte Edgar.

„Nein, es war unnatürlich!“ fuhr sie auf. „Ich hätte sogleich auf den Gedanken kommen müssen, daß ein Fremder die Rolle meines Bruders gespielt, um uns zu verberben; hätte ich das gethan und sogleich gesprochen, so würde man vielleicht nach dir gesucht und dich gefunden haben.“

„Und hättest du einen andern Verdacht nicht gehabt und dich Gerstenbergs früher zu erkennen gegeben, so würde dem Heuchler früher die Larve abgerissen worden sein,“ fügte Ernst hinzu.

„Du hältst den Oberamtmann immer noch für schuldlos!“ versetzte sie achselzuckend.

„Das thue auch ich!“ rief Edgar lebhaft.

„Auch du?“

„Ja. Ich suchte den Oberamtmann in der Erwartung auf, einen Mitschuldigen des Barons zu finden, wenige Stunden des Besammenseins haben hingereicht, mich die Grundlosigkeit eines solchen Argwohns kennen zu lehren; von ganzem Herzen schäme ich mich desselben jetzt und möchte ihn, dem edlen, guten Manne süßfällig abbitten.“

„Dazu könnten Sie sogleich Gelegenheit bekommen,“ sagte Ernst, der zum Fenster hinauszugelockt hatte. „Soeben steigt der Oberamtmann Gerstenberg in Begleitung eines andern Herrn aus einer Drofschne.“

„Er kommt hierher?“ rief Melitta erregt.

„Er ist schon in's Haus getreten,“ antwortete Ernst, während er aus dem Zimmer eilte, um dem Oberamtmann entgegen zu gehen. Wenige Minuten später trat er mit diesem und Doctor Köhren wieder ein.

Jetzt erst wurde das kleine Häuflein Menschen, das hier eng zusammengescharrt gesessen und seine Erlebnisse ausgetauscht hatte, inne, daß darüber Stunden vergangen waren. Während sie in der Vergangenheit gelebt, hatte das Rad der Zeit nicht still gestanden, sondern wieder neue Erlebnisse hervorgebracht.

Man konnte es dem Oberamtmann auf den ersten Blick ansehen, daß er die Kunde eines solchen schwerwiegenden Ereignisses brachte.

„Was ist geschehen, seit wir uns nicht gesehen haben?“ fragte Edgar.

„Was ich seit gestern geahnt und Gott verzeihe es mir, beinahe gewünscht habe,“ antwortete der Oberamtmann tief erschüttert. „Der Baron —“

„Er ist todt?“ fiel Edgar ein.

Gerstenberg antwortete nur durch ein stummes Neigen des Kopfes. „Wir brauchen nicht erst zu fragen, wie er starb,“ sagte Ernst.

„Allen Anschein nach durch dasselbe Gift, das er Melitta zugebacht hatte und das ihr die Hand meiner Tochter darboten sollte,“ versetzte der Oberamtmann, seinem Neffen die Hand reichend. „Ernst, Ernst, wie soll ich dir danken, daß du dieses Unheil von meinem Hause, daß du diese Sünde vom Haupte meines unschuldigen Kindes abgewendet hast!“

„Nimm du mir nicht mehr zürnst, Onkel,“ sagte der junge Mann, sich an seine Brust werfend, „und mir dir Erlaubniß gibst.“

Der Oberamtmann machte sich los und sagte in bebauerndem Ton: „Mein lieber, armer Sohn, das kann ich ja nicht, da steht schon ein anderer Bewerber.“ Er wies auf Edgar.

„Aber Edgar Werner ist ja Kaufmann!“ rief Ernst verwundert.

„Was thut das?“

„Er kann doch den Bau deines Hauses nicht vollenden.“

Jetzt war die Verwunderung auf Seiten des Oberamtmanns. „Von dem Hausbau spricht du? Ich dachte, du wollest mich um Antoniens Hand bitten, obgleich mir dies in diesem Augenblicke ein wenig verfrüht erschien.“

„Du bist im Irrthum, lieber Onkel, warst es sammt der Tante immer, ich habe nie um Antonie geworben, sondern war der Vertraute ihrer Liebe zu Edgar Werner!“ rief Ernst frohlich, während Jener des Oberamtmanns Hände ergriff und treuzerzig zu ihm sagte: „Sie wollen mir wirklich Antonie geben?“

„Es wird mir wohl gar nichts weiter übrig bleiben,“ versetzte der Oberamtmann heiter, „freilich sehe ich mich dadurch wieder dem Verdacht aus, möglichst viel von der Erbschaft für meine Familie in Sicherheit bringen zu wollen.“

„Vergebung!“ bat Edgar.

„Wofür?“ fragte der Oberamtmann. „Daß du einen Verdacht auf den dir Unbekannten warfst, dem das Verschwinden der Aiterben Vortheil brachte? Ich kann das Niemand verdenken, denn ich muß gestehen, wenn ich mir die Dinge jetzt ansehe, wie sie lagen, so könnte ich mich selbst in Verdacht haben, weit eher, als den Baron, für dessen Unschuld hätte ich die Hand in's Feuer gelegt.“

Nach einer Depesche der „Times“ aus Simla, ließ der Emir von Afghanistan den britischen Agenten in Kabul benachrichtigen, seine Truppen hätten die rebellischen Pazaras besiegt, Druzghan besetzt. Die Kaiserin von Siam hat die Aufnahme des Lord Roberts bergewandt. Die Zusammenkunft des Emir mit Roberts werde voraussichtlich in der ersten Dezemberwoche stattfinden.

Dem „China Herald“ zufolge wurden im September in Singan 27 europäische Missionäre ermordet. Epidemien im nördlichen und Mittelchina dienten als Vorwand für den Aufstand gegen die Missionäre.

Nede des Finanzministers Dr. Alexander Welserle.

(Fortsetzung.)

Bei den ordentlichen Ausgaben steigt das Erforderniß, welches wir nach dem festgestellten Verhältnisse auf die Kosten der inneren Administration Kroatiens-Slavoniens zu tragen verpflichtet sind, um 183.000 fl. Bei der Veranschlagung dieses Erfordernisses habe ich mich streng an den bisherigen Modus gehalten. Ich habe nämlich diesen Betrag auf Grund des Resultats der Schlussrechnungen aus den vorhergehenden drei Jahren präliminirt. Dieser Betrag ist ohne Zweifel größer als bisher, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, weil in den vorjährigen Schlussrechnungen Ausgaben vorliefen, welche künftighin nicht als Ausgaben figuriren werden, das Netto-Ergebniß wird daher größer sein; andererseits wird das Erforderniß größer sein, weil das aus dem Schauffälle stammende Plus bei Kroatien und Slavonien bei der Beibehaltung im Budget besonders als transitorische Post berücksichtigt wurde, weil die Umschuldungs-Operation in diesen Ländern noch nicht beendet ist und wir daher zur Zeit mit sicheren und definitiven Factoren noch nicht rechnen können. Wenn aber das Erforderniß größer wird, wird auch der Quotient größer, welcher aus dem Einnahmenplus Kroatien-Slavoniens auf uns fällt.

Auf die einzelnen Posten des Budgets übergehend, habe ich Folgendes zu bemerken: Das Erforderniß des Ministeriums des Innern haben wir um 290.000 fl. gesteigert. Hievon entfallen 82.000 fl. auf sanitäre Ausgaben. Einerseits waren wir gezwungen, einzelne Institutionen, und zwar leider die der Irrenanstalten und Spitäler, auf weiterer Basis zu entwickeln; andererseits machen die dieses Posten betreuenden sanitären Ausgaben eine beträchtliche Summe aus, so daß wir bei der Präliminirung auf das factische Erforderniß Rücksicht nehmen mußten.

In Folge der stufenweisen Entwicklung der hauptstädtischen Polizei und noch mehr der Gendarmen, haben wir die Ausgaben für Zwecke der öffentlichen Sicherheit um 88.000 fl. erhöht. (Zustimmung.) Die Ausgaben für wohltätige Zwecke haben wir um 26.000 fl. vermehrt und, abgesehen von kleineren Posten haben wir im Sinne des hier im Laufe ausgebrachten Wunsches 10.000 fl. zur Unterstützung der Provinz-Schauspielkunst aufgenommen. (Allgemeine Zustimmung.)

Die ordentlichen Ausgaben des Finanzministeriums haben sich um 410.000 fl. erhöht. Im Rahmen dieses Postens werden eigentliche Mehrausgaben, um mich so auszudrücken, geringe Ausgaben nur durch die consequente Durchführung jenes Programms hervorgerufen, welches wir bei der Reorganisation der Finanzverwaltung aufgestellt haben. Wir haben es damals ausgesprochen, daß an dem Sitze eines jeden Comitats eine besondere Finanzdirection errichtet werde. Wenn uns daher entsprechende Fachkräfte zur Verfügung stehen, empfehle ich die Errichtung einer neuen Finanzdirection. Um dann der Anforderung zu genügen, daß mindestens am Sitze eines jeden Bezirksgerichtes ein Steueramt sei, damit das Bezirksgericht im selben Orte ein Depositenamt habe, soll die Zahl der Steuerämter im Jahre 1893 neuerlich um sechs vermehrt werden. (Verbäthte Zustimmung rechts.)

In Folge der Steigerung der Einnahmen und da insbesondere in Folge der schwierigeren und complicirten Zollmanipulation die Errichtung mehrerer Zollposten notwendig geworden, muß ich eine geringe Vermehrung des Zollamtspersonals und ebenso die Vermehrung des Personals der Berghauptmannschaften empfehlen, damit die Wirksamkeit derselben eine intensivere und erfolgreichere sei. Schließlich kommt bei meinem Postenliste noch eine Personal-Mehrausgabe vor, welche in dem Hauptprocurator ihre Begründung findet, das auf Grund der Valutagesetze errichtet wird.

Von diesen abgesehen sind die im Rahmen meines Ressorts vorkommenden Mehrefordernisse entweder solche, welche streng genommen zum Betrieb gehören, wie z. B. die Mehrefordernisse der Eisenwerke, welchen höhere Einnahmen von ähnlichem Betrage die Waage halten, oder sie sind administrativer Natur und bilden die unvermeidliche Folge von in höherem Betrage einfließenden Einkünften. Um 536.000 fl. mußte ich die Stempelausgaben erhöhen, denn mit der Zunahme der Einkünfte wird auch die Verkaufsquote größer und es nehmen, wenn auch nicht relativ, so doch in ihrer Hauptsumme die Herstellungskosten des Stempelmaterials zu. Um 530.000 fl. mußte ich das Erforderniß der Verzehrungssteuer erhöhen, weil dem Defizit gegenüber relativ größeren Erträgnisse der Verzehrungssteuer gegenüber auch die auf uns entfallende Quote der Verzehrungssteuer-Restitution größer ist.

Bei der Wohlfeilheit des heutigen Geldes sind auch die vorherigen Steuerzahlungen und demzufolge die Zinsenrestituten größer. Es zeigten

„Ich auch,“ sagte Edgar, „seht als es mir beweisen ward, daß kein anderer als Baron Freygang den Frevel an mir begangen haben konnte, vermochte ich schwer daran zu glauben, ich hoffte immer noch auf eine andere Aufklärung.“

„Er hat sich zu Allem bekannt!“ versetzte Werstenberg düster und berichtete von den hinterlassenen Aufzeichnungen des Barons.

„Gottlob, daß er todt ist!“ versetzte Edgar inbrünstig, „es wäre mir furchtbar gewesen, in öffentlicher Gerichtsverhandlung ihm als Ankläger gegenüberzustehen.“

„Du beklagst ihn noch!“ rief da Melitta, die sich bisher stumm verhalten hatte. „Es ist dir lieb, daß er der Strafe entgangen ist?“

„Ja!“ war die Antwort. „Groß und furchtbar wie Freygang's Schuld war, bleibe ich doch dabei, er war kein gewöhnlicher Mensch, und es kann ein Mensch nicht mehr geben als sein Leben.“

„Doch; sich fortstellen ist keine Sühne!“ entgegnete sie.

Da legte sie eine volle, runde Hand auf die Schulter der Erregten.

„Kind, Kind, lassen Sie den Todten, er steht vor Gott,“ sagte Frau Schöne mit mahrender Stimme, „und denken Sie, des Wortes: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie! Sie nahmen es eines Tages sehr leicht mit dem Selbstmord!“

Heiß erröthend senkte Melitta den Kopf und schwieg. Da trat der Oberamtmann an sie heran und bat: „Melitta, wollen wir nicht auch zwischen uns Frieden machen? Um dessenwillen bin ich hergekommen. Halten Sie mich noch immer für den Mitschuldigen des Barons?“

Sie schüttelte den Kopf, aber sie vermochte weder zu sprechen, noch den Oberamtmann anzusehen, Troß und Scham waren noch zu mächtig in ihr.

„Melitta vergessen Sie, was Sie gelitten haben, vergessen Sie, was Ihnen in meinem Hause widerfahren ist!“ fuhr der Oberamtmann fort; da blickte sie aber auf und sagte mit verändertem Ton und veränderter Miene: „Sie fordern Unmögliches von mir, Herr Oberamtmann!“

„Kind, Kind, sind Sie unersöhnlich?“ rief er dazwischen.

„Sie fordern Unmögliches!“ wiederholte sie, und jetzt leuchtete es wunderbar auf in ihren grauen Augen, „denn ich habe in Ihrem Hause die höchsten Schätze gefunden, die das Leben zu bieten hat: eine treue Freundin und den Mann, den ich liebe!“

(Fortsetzung folgt.)

sich erfreuliche Brichen dafür, daß mehr landwirtschaftliche Spiritusbrennereien errichtet werden; die Bonification der landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien ist also um 180.000 fl. größer. Schließlich mußte auch um 284.000 fl. höher präliminirt werden jener Antheil, welchen als Einhebungsgebühr aus den Verzehrungssteuern einzelne Gemeinden bekommen, und so kommt denn, wenn auch nur in mäßigem Betrage, zum ersten Male im Budget das meiner Ansicht nach consequent zu befolgende Princip zum Ausdruck, daß im Stande sein werden, das Produktionsplus, welches sich jetzt zeigt, zu verwerthen und weil ich — was statistisch gerechtfertigt werden kann — darauf rechne, daß auch die Verwendung des ungarischen Tabaks zu unseren eigenen Zwecken eine erfreuliche Entwicklung und Steigerung zeigt. Allein bekanntlich wird der größere Theil des in Ungarn gebauten Tabaks für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder producirt, deren Lager mit ungarischem Tabak schon so überfüllt sind, daß sie gezwungen sein werden, dieses Produktionsgebiet zu reduciren, wie sie es schon für das Jahr 1892 reducirt haben, so daß ich die für Einhebungssteuern verwendeten Ausgaben in einem um zwei Millionen geringeren Betrage präliminiren mußte. (Graf Gabriel Karolyi: Daran ist Tiha schuld! Warum hat er auf die Franzosen geschimpft! Heiterkeit.)

Die ordentlichen Ausgaben des Handelsressorts erhöhen sich um 4,152.000 fl. Von diesem erheblichen Plus entfallen 86.000 fl. auf die Ausgaben der Postparcasse; sie sind durchlaufender Natur und stellen in unüblichem Zusammenhange mit der Entwicklung dieser Institution, bezüglich welcher ich mir jedoch die Bemerkung erlaube, daß dieses Institut, welches bis zum vorigen Jahre mit Verlust gearbeitet hat, im laufenden Jahre einen Ueberschuß aufweisen wird, für das nächste Jahr aber so viel an Plus verheißt, als präliminirt war. Diese Post beruht also nicht die Bilanz des Budgets, denn es ist dem geehrten Hause bekannt, daß ein erhebliches Plus aus den Postparcassen zum Ertrag der Gelder des Postverkehrs verwendet wurde, welchen diese Summen entnommen worden waren.

Ein Ausgabenplus von 452.000 entfällt auf die Ergänzung des Post-, Telegraphen- und Telephonnetzes. In dieser Hinsicht bemerke ich nur, daß ich das Telephonnetz nach den größeren Provinzhauptstädten auszubreiten gedente, nicht bloß um nach Möglichkeit den Ansprüchen des Verkehrs gerecht zu werden, sondern auch deshalb, weil dem Staate, als wir das Telephon verstaatlichten, auch die Verpflichtung erwuchs, das Netz zu erweitern. Ich gebe übrigens mit Veruhigung in diese Action ein, denn das hier investirte Capital wirft ein zwölfprocentiges Erträgniß ab.

Um 3,302.000 fl. stiegen die ordentlichen Ausgaben der Staatsbahnen und der Maschinenfabrik; diese Ausgaben finden indeffen ein Gegengewicht in entsprechenden Mehreinnahmen, wie ich bei den Nettoergebnissen der Einnahmen nachweisen werde.

Bei dem Handelsressort haben wir auch jetzt im vollen Maße das Princip zur Geltung gebracht, daß daselbe seine Mehrausgaben aus den eigenen Mehreinnahmen decke; und trotzdem das für Investitionen, besonders für die Eisenbahnen verwendete Plus erheblich ist, ist es gelungen, das Princip, daß die Mehrausgaben des Handelsressorts durch die eigenen Mehreinnahmen gedeckt werden, nicht nur vollständig zur Geltung zu bringen, sondern wir haben auch beträchtliche Summen zur Dotirung einzelner landwirtschaftlicher Zwecke aufgenommen, so ein Plus von mehr als 16.000 fl. für Seeschiffahrtzwecke, ein Plus von 226.000 fl. für industrielle Zwecke, für die planmäßige und systematische Entwicklung der Industrie. (Verbäthte Zustimmung.) Ich denke, dies bildet nicht nur einen eminenten Factor unseres industriellen Fortschrittes, sondern wir dotiren damit zugleich eine unabweisliche Vorbedingung der Fortentwicklung unserer Industrie, womit der Regierungspolitiker ein werthvolles Hülfsmittel geboten wird. (Allgemeine Zustimmung.)

Hinsichtlich des Handelsressorts muß ich noch erwähnen, daß wir ein Plus von 50.000 fl. den Staatsbauämtern und öffentlichen Straßen zuwenden. Dieses Plus wird durch jene Beiträge gedeckt, welche die Municipien und Städte im Sinne des Gesetzes über die Straßen dem Aerar zu zahlen haben.

Die ordentlichen Ausgaben des Ackerbauressorts zeigen ein Mehreforderniß von 637.000 fl., hievon sind 200.000 fl. durchlaufender Natur und werden für den Seidenbau verwendet; von dem Rest erwähne ich ein Plus von 331.000 fl., welches zur Entwicklung unserer Pferdeucht-Anstalten verwendet wird und welchem ein Mehretrag von 251.000 fl. gegenübersteht; ferner 43.000 fl. zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Lehranstalten und zur Errichtung von vier Ackerbauhöfen; 29.000 fl. zur Hebung der Viehzucht, 116.000 fl. zur Entwicklung des Culturingenieur-Instituts. (Zustimmung rechts.)

Die Ausgaben des Cultusressorts zeigen ein Mehreforderniß von 282.000 fl. Jene Bauanlehen dieses Ressorts, welche einzelnen Fonds gegen ziemlich hohe Zinsen entnommen wurden, sind aus denselben Fonds convertirt worden, was ein Ersparniß von 161.000 fl. ergibt.

Aus diesem Ersparniß von 161.000 fl. wurden rund 63.000 fl. für neue Gebäude und zu einer größeren Dotation der Bauanlehen verwendet, so daß eigentlich jenes Ausgabenplus, mit welchem unsere Culturinteressen in den ordentlichen Ausgaben dotirt wurden, nicht 282.000 fl., sondern mit Hinzurechnung dieser 63.000 fl. vielmehr 345.000 fl. beträgt.

Ich will mich nicht auf die einzelnen Details weiter einlassen, doch bemerke ich, daß diesen Ausgaben um 190.000 fl. größere Einnahmen gegenüber stehen, und daß sehr bedeutende Summen auf die Schulgelder entfallen, welche einen transitorischen Charakter haben, welche eigentlich nur Consequenzen der staatlichen Manipulation und nicht auf die unmittelbare Steigerung der auf culturelle Ausgaben verwendeten Staatsausgaben sind. Aber auch hievon abgesehen, sind jene Summen, welche sozulagen bei jedem Titel dieses Postens zur Steigerung der Ausgaben verwendet wurden, noch immer bedeutend. Ein Plus von 34.000 fl. wurde für Gymnasialbedürfnisse und Verstaatlichung einzelner Gymnasien verwendet, ein Plus von 15.000 fl. bei den Realschulen, 13.600 fl. mehr zur Unterstützung der Handelsschulen, 16.000 fl. bei den höheren Mädchenschulen, 40.000 fl. für die planmäßige Förderung der Ziele der Kinderbewahranstalten (Zustimmung) und 80.000 fl. mehr für die Volkserziehung. (Zustimmung.)

Bei dem Justizpostenliste zeigt sich ein Plus von 270.000 fl., wenn man von jenem Plus von 140.000 abzieht, welches sich bei dem Straßungs-Unterstützungs- und Corrections-Anstalts-Fond als Durgangspost zeigt. Das Plus von 270.000 fl. wurde dadurch hervorgerufen, daß die Ausgaben der Strafanstalten entsprechend der gesteigerten Sträfingzahl präliminirt wurden, und dann wurde das Richter- und Hülfspersonal aus zwei Ursachen bedeutend vermehrt: Erstens damit bei dem neuerlichen Strafuntersuchungsverfahren dem Bericht das nöthige Personal zur Verfügung stehen soll, und dann wurde vorausgesetzt, daß der eingereichte Gesetzentwurf über das Summarverfahren noch im Jahre 1893 in Kraft treten wird und dann wurde auch der erste Theil jenes Mehrebedarfes

präliminirt, der — wenn auch durchgehend — zweifellos entstehen wird. Ferner wollen wir bei den ordentlichen Ausgaben des Justizpostens ein sehr große Anomalie abheben, indem wir die Kanzleiausgaben mit 120.000 fl. steigern und dadurch jener von vielen Seiten und vielleicht nicht grundlos betonten Klage abhelfen, daß nämlich nicht so sehr die Thätigkeit der Gerichte beanstandet werden kann, als vielmehr in den Kanzleien die Restenzen sich aufhäufen, kurzum diese 120.000 fl. wurden präliminirt, um die Manipulationsangelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Das Hondebudget zeigt ein Plus von 229.000 fl. Hievon entfallen 26.000 fl. auf die gesetzlich genehmigte, planmäßige Entwicklung der Ludovica-Akademie und 8000 fl. auf die Vermehrung des Intendanturpersonals, der Rest der Summe entfällt auf die vermehrten Truppen und 28.000 fl. auf Manöver- und Concentrationskosten, welche auch bisher viel mehr betragen, als das Präliminare, aber durch Ersparnisse bei andern Titeln gedeckt wurden. Ferner ließen wir im Interesse der Realität des Hondebudgets die Hausdammortifikation von 150.000 fl. aus, welche bisher in Abzug gebracht wurde, weil sie bei anderen Rubriken wird erspart werden können.

Was die transitorischen Ausgaben betrifft, so sind diese von 20,562.000 fl. auf 100,331.000 fl. gestiegen, es ergibt sich also ein Mehreforderniß von 79,769.000 fl. Hievon entfallen 1,976.000, also fast rund 2 Millionen auf Investitionen, 77,800.000 fl. aber auf eigentliche transitorische Ausgaben. Eine so rapide Zunahme der transitorischen Ausgaben ist nur eine scheinbare, denn in Folge der Nothwendigkeit der Geldprägung mußten die Kosten derselben präliminirt werden. Laut der in meiner Motivirung eingehend detaillirten Daten gedente ich auf Grund der in den Valutagesetzen erhaltenen Ermächtigung im Laufe des nächsten Jahres Goldwerth im Nominalwerthe von 150 Millionen Kronen, 30 Millionen Kronen Silbergeld, 10 Millionen Kronen Nickelgeld und 1 Million Kronen Bronze-geld, insgesamt also 190 Millionen Kronen prägen zu lassen. Dabei ergibt sich ein Prägungsgewinn von 3,356.000 fl., welcher aber eigentlich keinen Gewinn bilden wird, da er zur Einziehung des nicht vollwichtigen Geldes verwendet wird. Um die gewöhnliche Ueberschüssigkeit des Budgets durch die Operation der Geldprägung nicht zu alteriren, habe ich diesen Betrag beim ordentlichen Erfordernisse als durchlaufende Post aufgenommen, welche aus der unserer eigenen Gold- und Silberprägung entsprechenden Geldprägung stammt. (Zustimmung rechts.) Ich leugne nicht, daß sich bei den ordentlichen Ausgaben auf dem Gebiete der Geldprägung, vielleicht nicht in den nächsten Jahren, sondern später, wenn von der Neuprägung des jetzt zu prägenden Geldes die Rede sein wird, wieder ein Rückfall ergeben wird, daß wir Opfer werden für die Geldprägung bringen müssen, allein dies wird in den nächsten Jahren nicht der Fall sein; je mehr Silber-, Nickel- und Bronze-geld wir in den nächsten Jahren werden prägen, relativ desto mehr Gewinn wird sich ergeben. Gerade deshalb habe ich jenen Theil des Gewinnes, welcher eigentlich kein Gewinn ist, sondern für die Metallbeschaffung verwendet wird, unter dem Titel der Metallbeschaffungskosten, den übrigen Theil aber unter dem Titel der Valutaregulirungskosten in das Budget aufgenommen, damit der Geldprägungsgewinn die Bilanz des Budgets nicht günstig beeinflusse. (Verbäthte Zustimmung rechts.) (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentliche Danksagung.

Von Seite des unterfertigten Ortsamtes wird hiemit für die bei der am 3. d. M. in hiesiger Gemeinde stattgefundenen außerordentlich großen Feuersbrunst geleistete erfolgreiche Hilfe dem löblichen I. und I. Militär und insbesondere dem 31. Infanterie-Regiment, welches unter der umsichtigen Leitung seines Obersten und Majors äußerst thätig wirkte und überdies auch noch zwei Tage und Nächte nach dem Brande nicht nur Wache, sondern auch Arbeitsdienste leistete, dann den löblichen Feuerwehren von Hermannstadt, Großhan, Kleinohrern und Hammerdorf, und endlich allen Denjenigen, welche sich der schweren Aufgabe des Löschens mit großer Bereitwilligkeit unterzogen, der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen.

Reppendorf, am 6. October 1892.

Das Ortsamt:

L. Koeber, Notar.

Michael Bleier, Ortsvorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. October.

(Hof- und Personalsnachrichten.) In Gödöllö fand am 4. d. 8 Uhr früh in der Hauskapelle eine stille Messe statt, welcher Ihre Majestäten, Erzherzog Ferdinand Großerzog von Toskana und Prinz Leopold von Baiern, sowie die Herren und Damen vom Hofstaate beizuhöhen. Nachmittags 3 Uhr war engeres Familiendiner und Majestätsstafel. Se. Majestät und der Großherzog von Toskana, sowie Prinz Leopold von Baiern haben am 4. d. in den Leibesgehen von Gödöllö gepiricht. Am 5. d. fand abermals eine Jagd statt. — Erzherzog Josef ist am 3. d. in Budapest angelangt.

Nach einer dem „N. W. Ztbl.“ zugehenden Meldung, die dieses Blatt aber vorläufig mit aller gebotenen Reserve verzeichnet, soll der Herzog von Cumberland gelegentlich der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Wien von diesem empfangen werden. Damit würde die Ausöhnung besiegelt, welche mit dem Briefe des Herzogs von Cumberland an den Deutschen Kaiser und der darauf erfolgten Ordnung der Angelegenheit des Welfenfonds bereits eingeleitet war. Der Herzog von Cumberland befindet sich derzeit in seinem Jagdhaus Schrottenau und begibt sich am 10. d. M. nach Peking in sein dortiges Palais. Der Deutsche Kaiser trifft am 11. d. M. Vormittags in Wien ein. — Die Königin-Regentin und die Königin der Niederlande sind am 4. d. Abends gegen 9 Uhr in Weimar eingetroffen und am Bahnhofs seitens sämtlicher Mitglieder des großherzoglichen Hauses empfangen worden. — Die „Agence Fabas“ demontirt in formeller Weise das Gerücht, daß sich der Vater des Königs Alexander von Serbien, Milan v. Obrenovic, demnächst zu verheirathen und in Rumänien sich zu naturalisiren beabsichtigt.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den durch Brandschaden in Nothlage gerathenen Einwohnern der Gemeinde Söbányhaza 500 fl., denen der Gemeinde Szent-Benedek 400 fl., — ferner zu Kirchen- und Schulbauzwecken den gr. lat. Kirchengemeinden in Lupeny und Nagy-Surdoz, sowie der gr.-or. romanischen Kirchengemeinde in Erdöfalva je 100 fl. zu spenden.

(Erennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Johann Eltes zum ordentlichen Lehrer an der Gymnasial-Elementarschule ernannt. Die Dévaer k. ung. Finanzdirection hat den Hilfsnotar Wilhelm Teleky zum provisorischen Steuerofficial 6. Classe ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister die im 13. Gesetzartikel vom Jahre 1890 festgestellten staatlichen Begünstigungen der Hermannstädter Spielwaaren-Fabrik der „Hermannstädter Spielwaaren-Fabrik-Actiengesellschaft“ für deren Betriebszweig zur Herstellung von Spielwaaren vom Tage der Inbetriebsetzung an auf die Dauer von zehn Jahren zuerkant.

(Eisenbahn-Vorconcession.) Der Handelsminister hat der Rabager Eisenindustrie-Gesellschaft die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten für eine von Rabag nach Gsovadia führende Vicinalbahn erteilt.

Bereit
flehen
Mitwirk
eine mil
Beginn
trittstar
Karten
Nr. 21,
der Abent
Aus
manns
7 Uhr
Kaiser
Scharfsh
selbe wird
feierlicher
und Rob
Es sind
und Spei
sich weng
(Obmann
Handelsm
graben-D
pfeiler Betr
von Thom
Farben,
und Geme
welchem
Namen
ist das er
der Strau
die siegrei
was aber
berichtet
junger Me
Grünfel
Entfess
entigte m
kam auf
Ausbrüche
eine fühne
Schaubreit
Grafen W
gelöst w
bereits gem
den Szamo
Kapp m
die Anhäng
die Salkü
dessen St
wird dem
wird ihm
fördernde
doch könne
haben kein
ihre theuer
fertig sind
Bereze
1. auf den
Rnabe, Jo
schnitt im
den Reich
wurden ve
Spital sta
Menck, f
gestorben
Um
die Cholera
In Warich
bei Szeged
hat versuch
stunden pa
von Vemb
gierung m
Einschlepp
W
Rückficht
in Ungarn
auf 11 Ta
der asiatis
zu unterje
Rhebe von
Gesellschaf
Sulnamim
und Serbi
rumänische
Orenze wur
Orenzung
Bel
Quarantin
gleichen ein
und Sove-
ungarische
berichtet:
Eintreffen
32 Secun
darunter
Rag Job
der Reiter
das Public
und beglic
besondere
richtigen
ungarische
seht. Es
sondern da
weisen wer
malerei.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige romanische Gesellenverein veranstaltet aus Anlaß des Jubiläums seines 25-jährigen Bestehens Samstag den 8. d. im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung des Herrn Johann Damian und der städtischen Musikkapelle eine mit Gesang und Tanz verbundene Abend-Unterhaltung.

(Scharfschützenverein.) Am Sonntag den 9. d. findet das Kaiser-, Fest- und Schluß-Schießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereines der heutigen Saison auf der Schießstätte statt.

(Regoi- und Bulleaschuhhütten.) Die Hüttenwächter und Mobiliten wurden aus denselben zurückgezogen und die Hütten gesperrt. Es sind in denselben daher fortan weder Strohhüte und Decken, noch Koch- und Speisegeräthschaften vorfindig.

(Postalisches.) Die hiesige Postmeisterstelle ist vom k. ung. Handelsministerium im Wege der Klausurbewerbs k. ung. Post- und Telegraphen-Direction der Witwe Louise Kreuzer verliehen worden.

(Vieferung.) Eine Kundmachung der donaulinkseitigen Budapester Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen, betreffend die Lieferungen von Eisenbahnen, Kupfer, Platten, Schiefer, Ziegeln, Beleuchtungsmaterialien, Farben, Chemikalien u. s. w. liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

(Marca und Marci.) Bekanntlich hört das Pferd, auf welchem Oberlieutenant v. Miklos als Erster in Berlin eintraf, auf den Namen „Marca“. Nun ist aber Marca der Kosenamen für Marie, folglich ist das erwähnte Pferd eine Stute.

(Am Verlobungstage) ereignete sich, wie dem „Egyphtes“ berichtet wird, in der Synagoge zu Toti ein schrecklicher Vorfall. Ein junger Mensch Namens Marton gerieth mit einem alten Mann Namens Grünfeld in Streit; sie rissen einander zur Erde und begannen sich zum Gegenseitigen der Anwesenden gegenständig zu würgen.

(Eine Comtesse als Feuerlöcherin.) Am Donnerstag kam auf der Rigojfer Belustigung des Grafen Wendheim Feuer zum Ausbruch, indem sich eine Strohdachentende entzündete. Pünktlich bemerkte man eine kühne Reiterin am Brandplatze erscheinen, welche sich sofort an den Löscharbeiten beteiligte.

(Die Kirchenschlüssel von Laczalu beim Papst.) Wie bereits gemeldet, wurde der Seelsorger von Laczalu, Dr. Lucaciu, durch den Szamosujvarer Bischof von seiner Stelle suspendirt und der Administrator Papp mit der Verhütung der Pfarrrerenden provisorisch betraut.

(Ein entsehliger Mord) hat dieser Tage die Gemeinde Beregec (Ugocsaer Comitath) in Aufregung versetzt. In der Nacht vom 1. auf den 2. October wurde — wie „M. All.“ meldet — ein 9-jähriger Knabe, Johann Monda, von einem Unbekannten ermordet.

(Cholera.) Krakau, 4. October. In dem Darmherzigen-Spital starben heute Nacht drei Personen an Cholera, darunter Jakob Mencki, das letzte Mitglied der Familie Mencki, welche gänzlich ausgestorben ist.

(Lemberg, 5. October.) Wie aus Tomsk berichtet wird, tritt jetzt die Cholera in Sibirien heftiger als in den übrigen Theilen Rußlands auf. In Barischa ist bisher der Verlauf der Krankheit ein gelinder.

(Bukarest, 4. October.) Das Amtsblatt publicirt folgende, mit Rücksicht auf die Choleraepidemie getroffene Maßregeln: Die Quarantaine in Ungarn und an der Mündung des Pruth an der russischen Grenze wird auf 11 Tage erhöht.

(Belgrad, 4. October.) Die Regierung hat eine dreitägige Quarantaine in Belgrad für die Reisenden aus Oesterreich-Ungarn, beglücken eine ärztliche Visitation aller Reisenden aus sämtlichen Donau- und Save-Stationen aus Ungarn angeordnet.

(Distanzzeit Wien-Berlin.) Vom 4. d. wird aus Berlin berichtet: Oberlieutenant Miklos ist der Held des Tages. Ueber sein Eintreffen ist noch zu melden: Die Ankunft erfolgte genau 9 Uhr 34 Minuten 32 Sekunden. Am Ziel hatte sich eine illustre Gesellschaft eingefunden, darunter Graf Lehndorff, General Rosenberg, Prinz und Prinzessin Rag Hohenzoln, der bekannte Sportsman Baron Schrader u. s. w.

Kaiserhof“ erst ein Glas Sherry trank, dann ein Beefsteak aß und dann in's Admiraltätsbad in der Friedrichstraße fuhr und um halb 2 Uhr noch in der Wanne saß. Beim Ziel angelangt, mußte der Militärattaché Oberst Steininger die sibirischen Fuldigungen für den erschöpften Sieger abwehren.

Von österreichisch-ungarischen Officieren trafen weiter hier ein: Um halb 8 Uhr Abends Lubjenski (5. Ulanen-Regiment), um dreiviertel 8 Uhr Buffa (6. Dragoner-Regiment) und Paar (1. Ulanen-Regiment.) Die am Tempelhofer Felde befindliche Menge ist Nachmittag enorm gewachsen, ebenso der Wagenverkehr.

Ueber die Ankunft der deutschen Distanzreiter wird aus Wien geschrieben: Von 3 Uhr an bildet ein riesiges Publicum beim Ziel in Floridsdorf bis nach Lang-Engersdorf Spalier. Es waren etwa 80,000 Menschen angelangt. Der erste deutsche Reiter, Rittmeister Tepper-Laski passirte Gundersdorf um 1 Uhr 45 Minuten, Prinz Leopold und Rittmeister Pehl um 2 Uhr 35 Minuten.

Prinz Friedrich Leopold traf um 7 Uhr 47 Minuten Abends als erster in Floridsdorf ein, zwei Sekunden darauf Lieutenant Pehl. Beide ritten trabend ein, von den Vorformeliten, worunter Generalinspector der Cavallerie Gager, der preussische Oberst Schatz, der preussische Major Bismarck und Comitemitglieder, enthusiastisch empfangen.

Berlin, 5. October. Der Record Miklos' und Csavossy's ist geschlagen, das ist das sensationelle Ereigniß des Tages. Oberlieutenant Graf Wilhelm Starhemberg ist heute früh um 7 Uhr durch das Berliner Ziel geritten, nachdem er am 2. d. um 7 Uhr 25 Minuten, also 71 Stunden und 35 Minuten vorher in Wien gestartet war.

(Mord und Selbstmord.) Der ehemalige Ortsvorsteher Deconom Anton Werner erschoss im Walde hinter Melnik seinen dreizehnjährigen Sohn und erhenkte sich sodann im Walde. In einem bei ihm vorgefundenen Briefe gab er ein hartnäckiges, altes Leiden als Motiv der furchtbaren That an und schrieb, daß er um 6 Uhr mit seinem Sohne das Leben beschließen werde.

(Ein interessanter „Fund“ des Fürsten Lobanoff.) Der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanoff, hat dem Pariser städtischen Musée Carnavalet, welches bekanntlich allerlei Denkwürdigkeiten aus der Revolutions-Epoche zu sammeln bestimmt ist, sechs Aquarellezeichnungen aus dem Jahre 1804 gesendet, welche sich sämtlich auf den Proceß der gegen den Ersten Consul-Bonaparte gerichteten Verschwörung Caboudal-Moreau beziehen.

(Auf den Wolken sichtbare Annoncen.) Kürzlich ist einem Engländer, Edward Curtice, eine Erfindung geschickt worden, welche bewirkt, Annoncen, Inserate und sonstige Anzeigen auf oder an den Wolken sichtbar zu machen.

(Drückeneinsturz.) Augenzeugen bestätigen den anlässlich der Probefahrt erfolgten Einsturz der für den Verkehr Semendria-Bözarabad bestimmten großen Eisenbahnbrücke über die Morava. Die Brücke liegt in Trümmern im Flusse.

(Gr. Königin Natalie.) Ein russischer Diplomat hat gegenüber dem Wiener Berichterstatter der „Novoje Wremja“ über die Königin Natalie einige Mittheilungen gemacht, welche manches Neue und Interessante enthalten. Der russische Diplomat sagte, daß die Königin Natalie ganz französisch erzogen und durch Milan noch mehr französisch ist; sie kann sich russisch nur mit Mühe und nicht fehlerlos verständigen.

Nach der Niederlage bei Sadowa telegraphirte ihr Milan: „Il ne me reste vraiment autre chose qu'abdiquer“ (Es bleibt mir Nichts übrig, als abzutreten). Nach Empfang dieses Telegrammes bat die Königin den Grafen Khevenhüller zu sich und suchte ihn zu überreden, ihr in Wien die Anerkennung als Regentin zu erwirken.

(Die schönste Perle der Welt) soll sich gegenwärtig in Teheran im Privatbesitz des Schahs von Persien befinden. Sie ist einem seiner Vorfahren von den französischen Reisenden Tavernier vor ungefähr 300 Jahren für die Summe von 3,375,000 Francs verkauft worden.

(Eine schöne Sängerin.) welche in einem Concerte durch ihren Gesang Alles bezaubert hatte, ließ sich durch einen jungen Menschen, der in sehr üblem Rufe stand, nach Hause begleiten.

(Eine vieljährige Beobachtung.) In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, benützen die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. October. Von Mitternacht bis Mitternacht (in den jüngst abgelaufenen 24 Stunden) sind 40 neue Erkrankungen an Cholera und 17 Todesfälle vorgekommen; 14 Personen wurden als geheilt entlassen.

Wien, 6. October. Rittmeister Reichenstein traf in Floridsdorf um 9 Uhr 56 Minuten und 55 Sekunden ein; demnach ist Graf Starhemberg vom 7. Husaren-Regiment Erster, Reichenstein Zweiter und wahrscheinlich Miklos Dritter.

Berlin, 6. October. (Privat-Telegramm.) Oberlieutenant Alfred Kreuzer vom 3. Husaren-Regiment ist in 84 Stunden von Wien gestern um 8 1/2 Uhr Abends hier eingetroffen.

Fremden-Liste vom 6. October.

- Hotel Neubrüder. Gull, Bürgermeister, von Schäßburg; Fabini, Pfarrer, von Brei; Zentich, Kaufmann, von Fogaras; Heinburg, Weib, Rosenfeld, Kaufleute, von Wien.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Hotel Welker, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann, Hotel Habermann.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Ung. Schauff.-Akt.-Dblig., Papierrente, Eisenbahn-Aktien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Ung. Schauff.-Akt.-Dblig., Papierrente, Eisenbahn-Aktien, etc.

Sz. 5788/1892
telekk.

[825] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt nagyszabesi allalános lakareképzési végrehajtónak a 2646/1891. sz. hirdetményben részletezett 100 frt. tőke-követelésből és járulékaiból az 5145/1892. szám alatt kiutalt 125 frt. 89 kr. levonása után meg fennmaradó összeg 9 frt. 90 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtása végett az ügyházi

I. rész 465. sz. tjkvben A. § 1. rend, 125, 126. hr. sz. alatt foglalt Hecker Keresztély és Hecker Agneta tulajdonjogát képező ingatlanoknak Hecker Keresztélyt illető felerészére, — az ügyházi I. rész 667. sz. tjkvben A. § 1, 3, 5, 7—10, 14—24, 26—32. rend, 37, 853, 3544, 3860, 5606, 5839, 7091, 10090, 11215, 1405, 1531, 1532, 1533, 2045, 2083, 4065, 4101, 4995, 5107, 6581, 6582, 8179, 8989, 9751, 10086, 10312, 10313, 10803, 11001. hr. sz. alatt foglalt Hecker Keresztély tulajdonát képező fekvők; az ügyházi I. rész 373. sz. tjkvben A. § 4, 14, 19—21, 25, 27, 29, 30, 32—36, 38, 40, 42—46, 50, 51, 53, 55 rend, 3822, 185, 186, 1754, 1878, 2414, 3761, 4072, 4944, 5013, 5495, 5691, 5949a, 5949b, 5965, 6510, 7376/1, 8490, 8785, 9045, 9681, 9842, 9850, 11463, 757, 7491, 9183 hr. sz. alatt foglalt Schemmel Mária szül. Hecker tulajdonát képező fekvők 1319 frtban megállapított kikiáltási árban Ujegyház község előjárásági helyiségében 1892. évi november hó 16-ik napjának délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett ártólammú és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. A vételári köteles vevő 2 részleiben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabesi kir. adó-mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1892. évi június hó 30-án.
A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Sz. 1458/1892.
tkk.

[829] 1—1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közli, hogy a szászsebesi gör. keleti kerületi iskolaalap végrehajtónak szászsebesi Besoiu Vintilla lui George végrehajtást szenvedő elleni 150 frt. tőke-követelése és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbíróóság területén levő, Szászsebes város határára fekvő, a szászsebesi I. rész 3163. sz. tjkvben A. § 1. rend, 122, 123. hr. sz., valamint a szászsebesi I. rész 3759. sz. tjkvben A. § 1. rend, 4667. hr. sz. alatt foglalt ingatlanokra az árverési 765 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelt és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1892. évi november hó 2-án, délelőtti 9 órakor, ezen kir. járásbíróóság hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áról is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett ártólammú és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. A vételári köteles vevő 2 részleiben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabesi kir. adó-mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1892. évi június hó 30-án.
A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Sz. 1458/1892.
tkk.

[829] 1—1

LX. t. cz. 42. §-ában jelzett ártólammú számítolt és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság 1892. évi július hó 26-án.

M. §. 11847/1892.

[817] 3—3

Kundmachung.

Nachdem das Auftreten der Cholera in Budapest amtlich festgestellt ist und eine Verchleppung derselben durch Reisende leicht stattfinden kann, wird zufolge Erlasses des Herrn Vicegepans des Hermannstädter Comitates, 3. 16205/1892, hiemit verlaubt, daß die von Budapest ankommenden Reisenden einer fünf-tägigen ärztlichen Controlle zu unterziehen sind.

Es werden daher die Hoteliers, Gast- und Einkehrwirthshaus- und Herbergs-Besitzer, sowie jeder Privatmann verpflichtet, die Ankunft eines aus Budapest kommenden Reisenden sofort bei der städtischen Polizeihauptmannschaft anzuzeigen.

Ferner ergeht im Sinne des §. 80 des Sanitäts-Gehezes nicht nur an alle Aerzte, Seelforger, Lehrer, sondern überhaupt an alle jene Personen, welche von choleraverdächtigen Erkrankungs-fällen Kenntniß erhalten, die Aufforderung, unverzüglich hiermit die betreffende Anzeige zu erstatten.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden, insofern nicht eine nach dem Strafgeetze zu ahnende Handlung oder Unterlassung vorliegt, im Sinne des §. 7 des XIV. G.-M. ex 1876 mit Geld bis zu 300 fl. und im Falle der Ueinträglichkeit der Geldstrafe mit einer Gefängnißstrafe bis zur Dauer von 60 Tagen bestraft.

Hermannstadt, am 3. October 1892.

Der Magistrat.

M. §. 11848/1892.

[824] 2—3

Kundmachung.

Zufolge Anordnung des Herrn Vicegepans des Hermannstädter Comitates ddo 26. September l. J., 3. 15314, wird hiemit aus Anlaß der Cholera-gefahr bis auf Weiteres das Halten von Schweinen in jammlichen Theilen der inneren Stadt Hermannstadt verboten.

Hermannstadt, am 3. October 1892.

Der Magistrat.

Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.
P. T.
Wir beehren uns, die höfliche Mittheilung zu machen, daß der hochverdiente Herr Wilhelm Copony die Vertretung unserer Anstalt zurückgelegt hat und haben wir an dessen Stelle Herrn Julius Knall (Sporengasse Nr. 8. rückwärts im Hofe) mit der Vertretung unserer Anstalt für Hermannstadt betraut.
Herr Julius Knall ist berechtigt, die Nachzahlungen-Zahresprämien einzuziehen und zu quittiren und wird seinerzeit auch die Pensions-Zahlungen bejorgen.
Kronstadt, im October 1892.

Sievon geschieht die Verlaubarung mit dem Beifügen, daß diese Verfügung mit 15. October l. J. in Kraft tritt und die Nichtbeachtung dieser Verfügung gemäß §. 7 des Sanitäts-Gehezes mit einer Geldstrafe bis zu 300 fl. und im Falle der Ueinträglichkeit der Geldstrafe mit einer Haft bis zu 60 Tagen geahndet wird.
Hermannstadt, am 3. October 1892.

Der Magistrat.

M. §. 11848/1892.

[823] 2—3

Kundmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Wasserleitungs-Canal, aus welchem die Brunnen unserer Stadt mit Wasser gespeist werden, Verunreinigungen ausgesetzt ist und bei Ausbruch der Cholera hieraus für die ganze hiesige Einwohnerchaft eine große Gefahr erwächst, findet sich der Magistrat veranlaßt, schon jetzt auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und der Gesamtbevölkerung zu empfehlen, daß sie das aus dem Trinkwasserleitungs-Canale stammende Wasser bei Ausbruch der Cholera vor dem Genuße aufsehe, in dasselbe nach dem Abkühlen Citronensäure (1 Gramm auf 1/2 Liter) gebe, wodurch die etwa in dem Wasser vorhandenen Krankheitskeime vernichtet werden.

Hermannstadt, am 3. October 1892.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Vom k. k. Kreisgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Frimie Kupa in Aljo-Sebes, dann des Simon Giriacu ebendort, — ferner der Margaretha Gallner in Mettersdorf bis 15. November.

Goldene Medaille
LEICHTLÖSLICHER CACAO
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
MASSIGE PREISE
FEINSTE QUALITÄT
Weltausstellung Paris 1889.

Hebammen-Curs.
Von der Direction der k. ung. Lebranstalt der Geburtshilfe für Hebammen in Hermannstadt wird die Eröffnung des fünfmonatlichen unentgeltlichen Lebrcurfes am 1. October l. J. bekanntgegeben. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 15. October l. J. gegen Sittenzugniß und Tauffchein Quergasse Nr. 27.
Es gelangen mehrere Stipendien zu monatlich 15 fl. an arme, fleißige Schülerinnen zur Vertheilung. Bewerberinnen wollen ihre mit Armuthszugniß, Sittenzugniß und Tauffchein versehenen Gesuche bei der Direction der Anstalt einreichen.
Schwangere werden zur Geburt in die Klinik für Geburtshilfe nach Maßgabe des Belagraumes aufgenommen und erhalten daselbst Pflege und unentgeltliche Verpflegung auf Kosten des k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht.
Hermannstadt, am 1. September 1892.
Die Direction.

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Cligette der Adler und wenn A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten nicht steigende Bekanntheit verschafft.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz.
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Plombirung „A. Moll“ versehen ist.
Moll's Franzbranntwein u. Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht u. Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 fr.

Haupt-Versandt
durch
A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depôts: Hermannstadt: Carl Herzberg, Carl Müller, Apoth.; Fogaras: R. Gleim, Apoth.; Klausenburg: Joh. Biro, Apoth.; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrosény: G. Gerbert, Apoth.; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Früher Heltauergasse Nr. 20.
Neuestes Grand-Etablissement
„Zum römischen Kaiser“
Heltauergasse Nr. 6
im neuen Corps-Commando-Kanzleigebäude.
Niederlage von fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern
nach den neuesten Genrés zumeist eigener Erzeugung. Anpassen und Nichten der fertigen Kleidungsstücke nach jedem Körperbau gratis;
große Schneider-Werkstätte,
mit entsprechendem Lager aller Gattungen in- und ausländischer Modestoffe versehen,
zur promptesten Anfertigung nach Maß,
jeder Concurrnz die Spitze bietend, empfiehlt
ISAK ASCHER,
Kleider-Niederlage und Schneider-Werkstätte
„Zum römischen Kaiser“.
Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.
Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.

Stellen-,
Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die
Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile II.
Gegründet 1873.
Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.
Telephon Nr. 809.
Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.
Mit Stellen- und sonstigen Geschäfte-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.
[855] 52